

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 9

Rubrik: Kinderweisheit : lustige Aussprüche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

Lustige Aussprüche

Unser vierjähriger Hansjörg stand einst am Fenster und sah ein Gewitter vorbeiziehen. Auf einmal sprach er mit frommer Stimme: «Mamma, ich möcht am liebste sterbe!» Als ich erschreckt nach dem Grunde fragte, meinte er: «Weischt, denn chönnt i bim liebe Heiland sy!» Dann, nach einer kleinen Stille, rief er auf einmal mit fester, trotziger Stimme: «Aber wenn i denn döt obe bi, wott dänn i blitze und donnerel!»

A. W. in M.

Grossmutter fragt: «So, Hedeli, wie gaht's diheim?» «Danke, guet, nu hämmer jetz kei Öpfel meh!»

M. L. in Z.

Mutter betet mit ihrem dreijährigen Kind: «I ghöre es Glöggli, es lüetet so nett, de Tag ischt vergange, jetz gahn i i's Bett.» Hanneli unterbricht und sagt: «Gäll, de Zucker vergaht au, wenn mer e i's Wasser yne tuet!»

D., B.

Der Ruedi erzählte eines Morgens: «Ich habe geträumt, es sei ein Räuber zu uns gekommen, aber es war ein lieber. Er hat nur Dagi (die Schwester) und mich gefötet, aber kein Geld gestohlen.»

M. A. in Z.

Der dreizehnjährige Köbi half einer alten Gemüsefrau ihren Wagen ziehen und erzählte mir dann: «Weisch, die het öppe usgseh wie ne Heftsytte, wo-n-i zwo Wuche im Hosesack ha gha, so verrumpflet isch si gsil!»

K. M. in B.

Man sprach bei Tisch vom Schwören, und da unterbricht klein Niggi das Gespräch: «I waiss, was schwören isch, wenn eppis nit wohr isch, hebt me drei Finger uff und sait „I schwör'!“ denn isch es wohr!»

H. Sch. in M.

Sonja, die Erstklässlerin – eine begeisterte Tierfreundin – kommt beglückt aus der Schule heim mit der Neuigkeit, der Heiland sei auch schon einmal ein Tier gewesen. Der erstaunten Mutter begründet sie ihre Behauptung mit einem Liedervers, den sie in der Schule auf Weihnachten gelernt hat: «Nun hilf uns Du, Herr Jesus Christ, der Du eins Tier (einst hier) gewesen bist.»

A. R.

Klein Maxli ist in allen Arbeiten immer sehr langsam. Da fragt seine Mama: «Was witt au e mole ge?» Do seit de Maxli: «Zugführer.» Druuf seit d'Mama: «Jo, denn muesch scho aber vil flinker sy, sosch fahrt der denn de Zug jedesmol vor der Nase ab!» Druuf meint de Maxli: «Nä nei, denn bend i d'Lokomotiv grad an en Hag ane.»

M. D. in M.